



Gerhard Spallek (r.): Die vorbeugende Instandhaltung der Maschinen ist auf den Tag genau geplant...

Wolfgang Spieß (l.): ...wobei dieser Tag nicht immer eingehalten wird. Hier müssen wir noch konsequenter werden.

Foto: Reschke

Notwendigkeit der Vorbild Wirkung der Genossen her vor hebt. Dabei gehen wir von der Überlegung aus, daß wir die Kollegen nur dann überzeugen können, ihre Maschinen effektiver auszulasten, wenn die Genossen mit gutem Beispiel vorangehen. Eine dritte Konsequenz — und ich möchte sagen, eine ganz entscheidende — ist die Entwicklung einer engen Zusammenarbeit der APO Mechanische Fertigung mit der APO Instandhaltung. Ein Ergebnis dieses Zusammenwirkens ist, daß die hochproduktiven Maschinen vorrangig repariert werden. Das ist eine wichtige politische Frage. Jetzt können sich die Werktätigen unseres Bereiches am praktischen Beispiel davon überzeugen, wie sich unsere APO dafür einsetzt, daß vor allem die NC-Maschinen, die ein großes Anlagevermögen verkörpern, auch effektiv genutzt werden.

Ulf Jungnickel: In unserem Kollektiv ist sich jeder Genosse und Kollege der Tatsache bewußt, daß die teuren hochproduktiven Maschinen rund um die Uhr laufen müssen. Jeder Ausfall einer solchen Maschine ist für den Betrieb und für die Volkswirtschaft ein weitaus größerer Verlust, als wenn eine herkömmliche Werkzeugmaschine ausfällt.

Gerhard Spallek: Ergänzend dazu möchte ich noch sagen, daß in den Wettbewerbsprogrammen des Kollektivs des NC-Zentrums und einiger anderer Kollektive der Mechanischen Fertigung die effektive Auslastung ihrer Maschinen ganz oben ansteht. Die Genossen und Kollegen dieser Kollektive warten nicht erst, bis ihre Maschine „zusammenbricht“. Sie melden über ihren Meister der Instandhaltung sofort die kleinste Unregelmäßigkeit an ihrer Maschine, um von vornherein größere Ausfälle zu vermeiden.

Es hat sich bereits gezeigt, daß die Zusammenarbeit der Mechanischen Fertigung mit der Instandhaltung eine wichtige Voraussetzung ist, um eine hohe Auslastung der Maschinen bei optimaler Pflege und Wartung zu gewährleisten.

Günter Krüger: Eine weitere Konsequenz für die politische Arbeit ist doch auch zu sichern, daß die vorbeugende Instandhaltung planmäßig durchgeführt wird. Wie sieht es damit aus? Wird das immer eingehalten, was geplant ist?

Gerhard Spallek: Wir haben einen Jahresplan für den Bereich Instandhaltung. In ihm ist die vorbeugende Instandhaltung der Maschinen bis auf den Tag genau festgelegt. Aber um Zeit zu gewinnen, versuchen wir, in Abstimmung mit dem jeweiligen Meister und dem betreffenden Produktionsarbeiter, die planmäßige Instandhaltung mit den technologisch festgelegten Pflege- und Wartungszeiten in Übereinstimmung zu bringen, um die Ausfallzeiten so gering wie möglich zu halten...

Wolfgang Spieß:... Was du hier sagst, müssen wir noch mit größerer Konsequenz verwirklichen. Es ist nun einmal so, daß es immer wieder Störungen an den Maschinen gibt, die niemand voraussehen kann. Hier bedarf es eines reibungslosen Wechselspiels und der gegenseitigen Einflußnahme zwischen Mechanischer Fertigung und Instandhaltung. Diesen Grad des Zusammenwirkens haben wir aber noch nicht vollauf erreicht. Aber das ist eine ganz wichtige Sache. Wenn sich diese beiden Partner nicht verstehen, kann sowohl der Produktionsplan als auch der Plan der vorbeugenden Instandhaltung in Gefahr geraten.

Gerhard Spallek: Das ist schon richtig. Deshalb ringen wir ja auch darum, unsere Arbeit weiter zu verbessern. Zum Beispiel stehen die Probleme unserer Arbeit fast in jeder APO- und Gewerkschaftsversammlung sowie in den Arbeitsbesprechungen der Leiter zur Diskussion. Besonders in den Parteigruppen werden die planmäßigen vorbeugenden Instandhaltungen sowie die Ursachen der Maschinenausfälle und Störungen jeder Art gemeinsam mit den Leitern beraten, analysiert und erörtert. Die Ergebnisse solcher Beratungen tragen dann Genossen unserer APO unter anderem am „Tag der Kollektive“ den